

Preis: 12 Gr. 7 1/2 M.
Inserate
Werden angenommen:
In No. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102.

Abgabe in die Post;
das Jahr in 12000
Copialen enthält,
wenn eine erfolgreiche
Anzeige.

Dresdener Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Herausgeber: Theodor Probst.

Abonnement:
Wöchentlich 20 Gr.
bei monatlicher Bezahlung 1/2 Rthl.
Durch die Post 22 Gr.
Einzelne Nummern 1 Gr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. 12 Gr.
2 Rgr. 12 Gr.

Druck und Verlagsort: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 12. April.

Se. Majestät der König haben den Oberbürgermeister Pfotenhauer am 10. April in besonderer Audienz empfangen.

Dem Vernehmen nach hat die Anwesenheit des königlichen sächsischen Gesandten, Grafen von Hohenhausen hier selbst Familienangelegenheiten gegolten, indem sein ältester Sohn in das sächsische Geschlechts-Gymnasium eingetreten ist.

Heute Abend um 7 Uhr findet eine gefällige Zusammenkunft des wissenschaftlichen Cyclus in Helbig's Saale statt, in welcher die Leistungen verschiedener Microscope verglichen werden sollen. (Siehe Inserat.)

Gewerbeverein. In der letzten Sitzung des G. V. wurde abermals eine größere Anzahl neue Mitglieder aufgenommen und eine andere Zahl Neuanmeldeter verlesen.

Herr Ober-Inspector Taubert zeigte die von Herrn Bahnhofsrestaurateur Jährg in Pirna erfundene, und von Friederici's permanenter Ausstellung in Leipzig zu beziehende Sicherheitsbrieftasche vor. Es unterscheidet sich dieselbe von anderen Brieftaschen nur dadurch, daß sie eine kleine Welle mit flügelartiger Griff enthält, durch die 2 bogenförmige Nadeln aus- und eingezogen werden können.

Durch einen einzigen Griff wird die Brieftasche so in dem Futter oder dem Stoffe der Tasche befestigt, daß sie selbst dann nicht herausfällt, wenn man sich auf den Kopf stellt und daß sie ebensowenig unbemerkt entnommen werden kann.

Herr Dr. Rensch spricht über Porzellanmalerei und legt ausgezeichnete Arbeiten des Herrn Porzellanmalers Gröschel aus Meissen vor, welcher jetzt in Dresden Unterricht in seiner Kunst erteilt.

Alle Farben, die in der Porzellanmalerei Verwendung finden, müssen bei einer bestimmten Temperatur schmelzbar sein und dürfen sich bei diesem Wärmegrade nicht entmischen.

Flüchtige und organische Farben sind also ausgeschlossen. Sie müssen ferner auf der Unterlage fest haften und nach dem Brennen ein gasartiges Ansehen haben, dürfen weder durch Wasser, noch durch Luft, Feuchtigkeit und atmosphärische Gase im geringsten beeinflusst werden und müssen mit dem Porzellan im richtigen Verhältnisse der Ausdehnbarkeit stehen.

Ihre Schmelzbarkeit muß größer sein, als die der Unterlage, auf welche sie aufgetragen werden. Alle Farbstoffe, die bei der Temperatur der Brennhitze auf einander reagieren könnten, lassen sich nicht gut anwenden.

Zum Dekoriren wird vorzüglich Gold, Platin und Silber angewendet. Damit diese Farben mittelst eines Pinsels aufgetragen werden können, müssen sie so zertheilt sein, daß sie fast ihren ganzen Glanz verlieren und in Gestalt eines braunen oder selbst schwarzen Pulvers erscheinen.

Die Farben erscheinen erst bei dem Brennen oder nachherigem Poliren vollständig. Die Fabrik unterscheidet nach der Vollkommenheit des Gelingens das Porzellan als gut, als Ausschuss und als unscheinbar.

Was gut genannt werden soll, darf nicht schief, fleckig oder rissig erscheinen und bekommt auf der Rückseite die blauen Kursschwerter; was hingegen fleckig oder punktig hat, wird zwar auch noch gemalt, doch so, daß die Flecke durch die Malerei gedeckt werden, aber es bekommt als Zeichen durch die Kursschwerter noch 2 rothe Querstriche.

Die 3. Sorte wird selten gemalt, da sie fleckig, schief, rissig ist und zuweilen matte Stellen hat. Sie erhält 4 rothe Striche durch die Kursschwerter.

Zum Schluß erklärt Nebner noch die Entstehung der Farbenbouquets auf den vorgelegten Tellern und zeigt die Textur der Masse, indem er einige Stücke opfert. (Fortsetzung.)

Die Fürstin Metternich zu Paris veranstaltete am 3. d. M. eine deutsch-dramatische Soiree, zu der etwa 40 Einladungen ergangen waren.

Der Vorleser war Herr Bogumil Dawson, der den Monolog des Hamlet und die große Scene des Dänenprinzen mit Ophelia sowie den ersten Akt aus „Richard III.“ von Shakespeare vortrug.

Das Journal „La Presse“ welches Herr Dawson den „deutschen Talma“ nennt, schreibt über diese Soiree: „Diejenigen, welche den gefeierten Namen dieses Künstlers kennen, werden es begreiflich finden, daß der Erfolg des großen deutschen Schauspielers ein vollkommener war.“

Mit der pflichtmäßigen Selbstbeherrschung eines guten Staats- und Gemeinbürgers zahlt der Bewohner der Neustadt seine Steuern und Abgaben, freut sich wenn damit die Altstadt noch bequem und hübscher gemacht wird, tröpelt sich in seinem beschränkten Unterthanenverstand, wenn in seinem Stadtheil trotz der breiten Straßen die Häuser nur ausnahmsweise vierstöckig gebaut werden können, und dankt dem Himmel, daß er in der Regel hartes Wasser haben kann, wenn ihm auch das weiche Wasser ein hoher wünschenswerther aber zu theurer Luxusartikel bleibt.

Daß sich aber dieses Jahr auch die Natur gegen das rechte Elbufer stiefmütterlich zeigt, das empört allgemein, das läßt sogar manchen befürchten, und schwerlich wenigstens dürfte sich wieder ein Consortium finden, welches eine Baumanlage wie auf der Hauptstraße auf eigene Kosten anpflanzt.

Die Altstädter freilich haben im Schwelgen ihrer auf Gemeindekosten hergestellten Bequemlichkeiten gar nicht bemerkt,

was die Neu- und Antonstadt entrüstet und schmerzlich berührt, die Kastanienbäume in der Altstadt haben aber dieses Jahr ihre Blätterknospen um 24 Stunden eher geöffnet als die auf der Neustädter Elbseite. Das muß wieder anders werden.

Botanik. Im Hofsaale im Zwinger werden vom 12. d. M. an zwölf Donnerstagen in zwei Stunden jedesmal erst die praktische Kenntniß einer Pflanzenfamilie und dann in der zweiten Stunde eine Einübung zum Selbstuntersuchen vertheilter Pflanzen und Blumen für Herren und Damen, mit den Heugelschen Vorlesungen über Astronomie abwechselnd stattfinden.

Ausstellung lebendiger Pflanzen, Vorlegung von Abbildungen, Modellen und dergleichen werden die Vorträge erläutern.

„Krieg führen ohne Geld“ wurde in den letzten Tagen voriger Woche in einem Gasthose Wbau's in natura illustriert. Ein österreichischer Postillon, gebierter, unerschrockener Militärsoldat, kam mit drei preussischen seiner Kameradschaft in ein, die Politik berührendes Gespräch, wobei Letztere neben anderen stichelnden Bemerkungen mit der Neugierde ausriefen: „Oesterreich könne gar keinen Krieg führen, es habe kein Geld!“

worauf denn unser Oesterreicher in aufgeregter Stimmung umgebracht ein Bein seines von ihm benutzten Schemmels ausbrach und mit dieser Waffe die Möglichkeit des obgenannten Sages seinen drei Wegnern so klar machte, daß selbe unter seiner derartigen Kriegsführung das Feld ohne weitere Gelddausgabe räumen mußten.

Wenn auch nicht „ein Sträußchen am Gute, den Stab in der Hand“, aber doch als Handwerksbursche versuchte ein Jüngling auf der Amalienstraße zu betteln. Ein Gendarm hatte ihn schon längst im Auge und verfolgte ihn. Plötzlich aber kam dem Gendarm jene traurige Episode dazwischen, über die wir gestern berichteten und in welcher das Kind des Tapezierers Jensch, der übrigens nebenbei bemerkt, nicht auf der Amalienstraße wohnt, sondern zufällig nur dort arbeitete, überfahren wurde. Dies machte sich der „Fechter von Ravenna“ zu Nutzen und — ergriff das Hasenpanier. Er entkam mit seinen langen Beinen glücklich.

Gewiß ist es sehr wünschenswerth, daß ein Verein, wie der von Maurern und Zimmerleuten, welcher es sich zur Aufgabe macht, Fortbildung in den zu ihrem Gewerbe unentbehrlichsten Kenntnissen unter seinen Fachgenossen zu verbreiten, auch verdienter Weise unterstützt wird, um seine Wirksamkeit immer mehr ausdehnen zu können.

Wohltätigkeit findet und vor Allem Eltern und Lehrherren dieseiben dazu aufmuntern. Wir verweisen daher angelegentlich auf das Inserat in den Privatnachrichten der letzten Dienstags-Nummer.

Die Mitglieder der Singpielhalle des Königl. Belvedere haben auf ihrer Kunstreise zuerst in Chemnitz auf dem Bellevue gastirt. Unter der Leitung des beliebten Komikers, jetzigen Directors Friedrich Wohlbrück (man hat ihm die nachgesuchte Concession erteilt) wurden vier Concerte mit immer steigendem Beifall unter großem Andrang des Publikums gegeben.

Da Wohlbrück sich bereits auf längere Zeit in Altenburg gebunden, konnte das Gastspiel nicht verlängert werden. Doch ist die Gesellschaft bereits zu einem zweiten längeren Gastspiel engagirt. Auch für die Ausstellungszeit steht Wohlbrück in Unterhandlung.

Vor einigen Abenden wurde auf dem Altmarkt von einem jungen Menschen eine Mannsperson beobachtet, welche sich in auffälliger Weise an mehreren Schaufenstern an und zwischen die daselbst stehenden Damen hindrängte und mit der rechten Hand Gesten machte, als wenn er an die Taschen der Damen fühlte.

Der junge Mensch eilte auf die Bezirkspolizeiwache und machte daselbst von seiner Wahrnehmung Anzeige. Ein ihm beigegebener Gendarm fand die Wahrnehmung des jungen Menschen bestätigt. Auch er sah, wie die fragliche Mannsperson an den Kleidern der Damen herumfühlte, und als dieselbe eben im Begriff war, nach der Tasche einer Dame zu greifen, jedenfalls um sich des Inhaltes derselben zu bemächtigen, sprach sie der Gendarm wegen ihres verdächtigen Tuns an und veranlaßte sie, mit ihm auf die Bezirkswache zu gehen.

Dem Vernehmen nach ist in dieser Mannsperson ein herabwürdiger und schon mehrfach bestraffter Taschendieb ermittelt worden.

Gestern Morgen gegen 6 Uhr ist der seit dem 11. vorigen Monats vermisste Kesselschmied H. aus Pötschappel am Rechen der Hofmühle als Leiche angekommen. Es ist anzunehmen, daß H. den Tod im Wasser nicht gesucht hat, sondern verunglückt ist. Er hinterläßt eine Frau und sieben, zum Theil aber schon versorgte Kinder.

In der Wilsdruffer Vorstadt bespricht man die vorgestern in Ausführung gebrachte polizeiliche Verhaftung einer dort wohnhaften Frauensperson. Dieselbe soll das ihr anvertraute 2 Jahre alte Kind seit längerer Zeit schon sehr schlecht behandelt und dadurch dessen neuerdings erfolgten Tod verschuldet, zum Mindesten aber beschleunigt haben. Leute aus der Nachbarschaft wollen sogar behaupten, daß sie dem Kinde

in den jüngst vergangenen Tagen eine, wenn gleich nur geringe Quantität Schnaps zu trinken gegeben habe. Die Untersuchung, deren Einleitung in Aussicht steht, wird in diese Sache hoffentlich mehr Licht hineinbringen.

In einem bei Siebeneichen gelegenen Wäldchen soll ein Gartenhaus stehen, das der Volksmund in der Regel das Todtenhaus nennt. Vor einigen Tagen gingen an demselben zwei Herren aus Meissen vorüber, als plötzlich der Eine von Weiden auf ein leises Wimmern aufmerksam wird, das aus dem Innern des Häuschens herausdringt. Man wendet sich an den Förster, der den Schlüssel zu demselben hat und theilt diesem die gemachte Wahrnehmung mit. Dieser findet sich sofort bereit, das Häuschen aufzuschließen. Aber wach' ein schrecklicher Anblick bietet sich den beiden der einbringenden Herren dar!

Oberhalb der in dem Häuschen befindlichen Wendeltreppe wird ein Mensch vorgefunden, der schon halbtot, kaum noch im Stande ist, einige wimmernde Laute von sich zu geben. Mit Mühe gelingt es, ihm einige Tropfen Wasser einzuführen. Man requirirte sofort ärztliche Hilfe und hat den Menschen einzuweilen gut untergebracht. Er soll ein Sattlergeselle aus Meissen sein, der schon seit 6 Tagen vermisst wird. Wie er in das Gartenhäuschen gekommen, bleibt, da dasselbe stets verschlossen gehalten wird und auf dem Dache nur eine ganz kleine Luke hat, vorläufig ein Räthsel. Wir geben die Sache, wie sie uns von glaubwürdiger Seite erzählt worden ist, wieder, ohne für deren unbedingte Richtigkeit einzustehen, und wollen hoffen, daß wir von Meissen hierüber bald etwas Genaueres in Erfahrung bringen.

Auf der Vorwerkstraße wurde vorgestern Nachmittag von dem Geschirr eines in der Nähe gelegenen Gutes ein fünf Jahre altes Kind umgerissen. Die Verletzungen, die es davongetragen, sind nur leichter Art und lassen keinen bleibenden Nachtheil befürchten. Dem Rutscher, dem das Unglück passirt, wird vorgeworfen, daß er zu schnell gefahren sei.

Ein Naturcurium wird aus dem nahe bei Dresden gelegenen Dorfe G. (Gohlis) berichtet, das für Physiologen und Psychologen nicht unbeachtenswerth ist. Vor mehreren Wochen fuhr ein Mädchen aus jenem Dorfe mit Milch in die Meißner, wie sie das jeden Tag zu thun pflegt. An ihrem Wagen hatte sie zur Aushilfe einen Hund gespannt, der binnen 14 Tagen oder 3 Wochen Junge werfen sollte. Als sie die Schäferstraße hereinfuhr, sprang aus einem Hause ein großer Hund heraus und auf den Hund am Wagen zu, so daß dieser erschrad und ängstlich sich hinter seine Herrin versteckte. Der große Hund war nichts weniger als toll, auch hatte er einen großen festen Maulkorb über der Nase, so daß an ein Beißen nicht zu denken war. Das Mädchen fuhr ruhig weiter. Vor wenig Tagen hat nun der Wagenhund in seinem heimatlichen Dorfe vier muntere Junge geworfen, welche am Kopfe vollständig in gelbweißen Strichen die Zeichnung eines Maulkorbes tragen und allgemein bewundert werden. Jedemfalls dürfte der Besitzer mit diesen vierbeinigen kleinen Naturschätzerlein ein gutes Geschäft machen.

Ein alter Mann, der in Strießen Verwandte hat, kam seit längerer Zeit öfters daheim auf Besuch. Er litt an Rheumatismus und schien sich denselben allemal dadurch vom Leibe zu schaffen, wenn er schwitzte. In Strießen schien er nun seine Schwitzkuren gewöhnlich auszuführen, und zwar auf folgende Weise, die ihm jedenfalls Jemand angerathen hatte: Nachdem er dem Badofen der Verwandten das Brod herausgenommen war, kroch er hinein, legte sich hin und wärmte sich so lange die rheumatischen Glieder aus, bis er schwitzte. Das that er denn vor kurzer Zeit auch, kroch in den Badofen und — schwitzte irisch-römisch! Als man nach ihm suchte, war er todt und — so zog man ihn aus dem Badofen heraus. Der Mann ist bereits begraben; wie wir aber hören, sind bereits die nöthigen polizeilichen Recherchen darüber im Gange.

Die früher so besuchte und beliebte Restauration zum Bergkeller soll nächstens wieder eröffnet werden. Als Nachter und Restaurateur tritt daselbst Herr Berger ein, eine Persönlichkeit, welche als Oberkellner bei Helbig und in der Harmonie schon vortheilhaft bekannt ist.

Die jungen Löwen des Zoologischen Gartens sind bereits soweit gediehen, daß man sie nunmehr in den im Freien gelegenen Rüstig hat bringen können, wo sie sich bei jegiger warmer Witterung zum allgemeinen Ergötzen der Besucher höchst possirlich herumtummeln.

Herr Bod, Modellfischer an der 1. polytechnischen Schule, hat eine sehr sinnreich construirte Garn- und Seidenwinde erbacht und gefertigt, welche sich durch Zweckmäßigkeit und Billigkeit auszeichnet.

Das Mantuffel'sche Culmbacher drängt jetzt alle anderen Saitrischen Viere in den Hintergrund. Das neue Etablissement, kleine Brüdergasse, wimmelt von Besuchern und Kennern, namentlich ist aber der löbliche Stoff in Fätschen und Gebinden in und um Dresden allgemein gesucht und der Vertrieb, aus dem

Uhr schenke...
Augen...
phia...
Anmeldung...
D. V...
illa...
im Saale...
graben 10...
um beden sie...
se die Häuser...
das noch nicht...
eln bedt, da...
je, dann dem...
Haus ist von...
Dorfe 2. cens...
kaufromi...
Dresden...
schmerz...
Zeit gehel...
pflichtet, dies...
kennen...
der Expedition...
u. wie wird es...
Ihr, einen h...
re ja so leicht...
inden warum...
Suchen...
anden...
auf einen Brief...
nicht treffen...
is Sonnabend...
ird selbige so...
mstraße 38...
dem Feinul...
horn zu...
sehe...
W. G. K...
vorgefang...
nd 74 Uhr...
sehlung...
wievielehrer...
dem er in so...
endes an mei...
t. D...
Nr. 2...
Berrätber...
ich künste...
weil er mir...
scheint, doch...
verrathen hat...
Gang beob...
dwünsche dem...
L. Waldgasse...
Lage...
einmicht...
endes Hoch...
to Luch...
en 20. Wigen...
Berehrer...
D. Def. vstl...
vor d. Ruf...
rost. Optpost...
ff. wis. Sie m...
et. Moritz...
u. seinen Wie...
stlichste.